

Hufrehe (Laminitis)

Hufrehe ist eine schmerzhafte orthopädische Erkrankung des Pferdes. Es handelt sich dabei um eine Entzündung der Huflederhaut, die das Hufbein mit der Hornkapsel verbindet. Ist diese Verbindungsstelle entzündet, schwillt sie an und die Blutzirkulation wird beeinträchtigt. Dadurch entsteht ein äusserst schmerzhafter Druck im Huf. Wird die Erkrankung nicht oder zu spät erkannt, besteht im Huf eine Unterversorgung mit Nährstoffen, was zu einer Ablösung der Hornkapsel vom Hufbein führen kann (Abb. 1). Die Krankheit kann akut wie auch chronisch verlaufen und die Ursachen sind äusserst vielfältig.

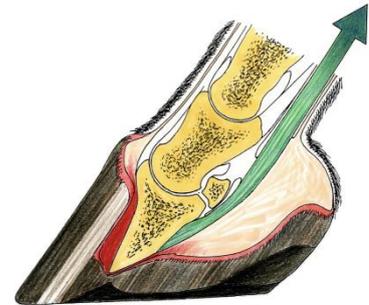


Abb. 1: Schematische Darstellung der mechanischen Vorgänge im Huf bei Hufrehe (Quelle: Tierspital Zürich)

Erste Anzeichen einer Hufrehe

Eine beginnende Hufrehe ist oft schwer zu erkennen, bei Ponys noch schwieriger als bei Grosspferden. Die Pferde werden widerwillig beim Hufe geben sowie beim Hufschmied. Zu erkennen ist auch ein regelmässiges Heben der einzelnen Gliedmassen, um diese zu entlasten. In Bewegung zeigen die Tiere in diesem Rehestadium nur undeutliche Anzeichen. Es kommt zu einer vermehrten Pulsation der Gliedmassenarterien und die Hufe sind von aussen leicht warm.

Akute Hufrehe

Im Falle einer akuten Hufrehe zeigt das Tier deutliche Schmerzen und Lahmheit mit verkürzten Schritten beim Gehen. In engen Wendungen, insbesondere auf hartem Untergrund, ist ein deutlicher Wendeschmerz zu erkennen. Die Hufzangenprobe ist fürs Pferd stark schmerzhaft. Bewegung wird meist komplett verweigert und es kann ein häufigeres Hinlegen beobachtet werden. Um die schmerzenden Zehenwände zu entlasten, wird vermehrt auf den Trachten aufgefusst. Durch das sogenannte Trachtenfussen nimmt das Tier die typische Rehehaltung ein (Abb. 2). Die Hufe sind dabei stark erwärmt und der Puls in den Arterien am Huf ist pochend spürbar. Je nach Schweregrad der Hufrehe kommt es zur Absenkung des Hufbeins bis hin zur Hufbeinrotation mit Durchbruch des Hufbeins durch die Sohle oder gar zum Ausschuheln. Dabei löst sich die Hornkapsel vollständig von der Lederhaut ab.



Abb. 2: Typische Entlastungshaltung bei Hufrehe an den Vordergliedmassen (Quelle: Tierspital Zürich)

Chronische Hufrehe

Aus einer akuten Hufrehe kann eine chronische resultieren. Das Tier kann dabei apathisch wirken sowie den Appetit verlieren. Die Hufe sind meist kühl, da keine aktive Entzündung mehr vorliegt und die Durchblutung abnimmt. Das Erscheinungsbild der Hufe zeigt dabei deutliche Abweichungen, die auf eine vergangene oder chronische Hufrehe hindeuten: verbreiterte weisse Linie, schlechte Hornqualität, schnabelförmiger Huf durch das Trachtenfussen, Rillen, Ringe und knollenartige Verformungen der Hufwand. Aus einer chronischen Hufrehe kann unter verschiedenen Umständen wieder ein akuter Schub entstehen.

Ursachen

- Futterrehe: Diese Art ist die am häufigsten verbreitete Form der Hufrehe, welche durch eine falsche Fütterung oder einen abrupten Futterwechsel hervorgerufen wird. Problematisch ist dabei häufig der Fruktangehalt im Weidegras, welcher innerhalb der Vegetationszeit stark schwankt. Auch die Aufnahme einer grossen Menge Kraftfutter, bspw. bei einem Einbruch in die Futterkammer, kann eine Futterrehe auslösen.
- Belastungsrehe: Das regelmässige Be- und Entlasten der Gliedmassen ist wichtig für eine korrekte Blutzirkulation der Hufe. Zu langes Stehen, vor allem auf harten Untergründen wie Asphalt, die Überbelastung einer Gliedmasse infolge einer Lahmheit der Gegengliedmasse oder infolge unsachgemässen Trainings auf hartem Untergrund können zu einer Hufrehe führen.
- Vergiftungsrehe: Das Problem bei dieser Form sind Giftstoffe, welche aus dem Darm oder nach einer Geburt aus der Gebärmutter resorbiert werden können und so in die Blutbahn gelangen. Die via Blut transportierten Giftstoffe können ebenfalls zu einer Entzündung der Huflederhaut führen. Problematisch sind dabei Giftpflanzen, Mykotoxine oder das Zurückbleiben von Plazentaresten in der Gebärmutter nach dem Abfohlen.
- Übergewicht: Übergewicht führt zu einer kontinuierlichen Überbelastung. Die Fetteinlagerungen im Körper bringen den Zucker- und Insulinhaushalt durcheinander, was eine Hufrehe ebenfalls begünstigen kann.
- Stoffwechselerkrankungen: Equiden mit dem Equinen Metabolischen Syndrom (EMS) oder mit Cushing (PPID) sind besonders anfällig auf Hufrehe.

Was hilft im Erkrankungsfall?

Eine Hufrehe ist ein absoluter Notfall und muss umgehend medizinisch versorgt werden. Je früher die Hufrehe erkannt und behandelt wird, desto besser stehen die Heilungschancen. Folgende Punkte gehören zur Akuttherapie:

- Schmerzmedikamente, entzündungshemmende Medikamente, allenfalls blutverdünnende Medikamente
- Kühlen der Hufe in Eimern mit Eiswasser oder mittels Eisschuhen
- Polsterverbände oder spezielle Schuhe zur Hochstellung der Trachten (Nach Abklingen der Symptome empfiehlt sich ein Spezialbeslag, der die Zehenwand entlastet)
- Sehr grosszügig und weich einstreuen
- Bewegung nicht erzwingen
- Stetiger Zugang zu Wasser gewährleisten
- Kein Weidegang
- Kein Kraftfutter und keine Leckerlis füttern
- Raufuttermenge auf ein Minimum reduzieren
- Zur Vorbeugung einer Kolik kann getreidefreies Mash gefüttert werden

Im Allgemeinen ist die Prognose vorsichtig zu stellen. Im Anschluss einer erfolgreichen Behandlung ist eine angepasste Haltung und Fütterung mit restriktivem Weidegang unumgänglich.

Vorbeugende Massnahmen

- Übergewicht verhindern und Kraftfutter auf das Arbeitspensum des Pferdes anpassen (viele Pferde kommen ohne Kraftfutter aus!)
- Kraftfuttertonnen und Futterkammer fest verschlossen halten
- Futterumstellungen langsam vornehmen (ca. 2 Wochen)
- Weidegang zeitlich limitieren und Fruktangehalte im Weidegras beachten
- Weiden auf Giftpflanzen kontrollieren
- Nur sauberes und unverschimmelteres Futter verfüttern
- Regelmässige Hufpflege und Austausch mit Hufschmied/Hufpfleger (Veränderungen der weissen Linie)